

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

es auch die Kirchengeschichte unserer Heimat.

Schwegler bietet uns eine grosse Stofffülle über alle Fragen und Probleme; selbst kleine Einzelheiten sind angeführt, so dass jedermann auf seine Rechnung kommt. Zudem gibt er in einem Literaturverzeichnis noch ausführliche Hinweise. Ein einlässliches Sach- und Personenregister macht das Buch zu einem leicht benützbaren Nachschlagewerk; Karten zeigen in anschaulicher Weise das Dargebotene. Natürlich kann dieses Werk nicht unmittelbar für die

Schule benützt werden, es sei denn an theologischen und historischen Lehranstalten. Aber wer es durcharbeitet, hat so reichen Gewinn, dass sein Unterricht in der Kirchengeschichte reich befruchtet wird. Es kann nun niemand sich weiterhin mit der Ausrede entschuldigen, es fehle ihm der nötige Stoff für den heimatlichen Kirchengeschichtsunterricht. Hier findet er, was er sucht; er hat nur noch die Aufgabe, das Passende und Richtige auszuwählen und methodisch zu verarbeiten. F. Bürkli.

Bücher

Kardinal J. H. Newman, „Die Kirche“, von Otto Karrer. (Band 6 der Reihe: Menschen der Kirche, herausg. von H. U. Balthasar). 424 Seiten. Benziger, Einsiedeln, 1945. Kart. Fr. 13.60, geb. Fr. 16.—.

Newman, der Sohn eines Anglikaners und einer Hugenottin, studierte in seinen jungen Jahren besonders die Geschichte der alten Kirche. Dabei fand er, dass bereits die Kirchenväter ein organisches Wachstum der Offenbarungslehre verfochten, die einer immer tiefern Erkenntnis der Dogmen gleichkommt. Newman sah aber auch, dass diese Lehre heute nur noch in der katholischen Kirche vertreten wird, und dass der Kirchenbegriff des Urchristentums nur der römisch-katholische Kirchenbegriff ist. Seinem Gewissen folgend, trat er in die katholische Kirche über, in der er eine glänzende Wirksamkeit entfaltete. Er kannte wie kein anderer die Nöte der modernen Menschheit, ihre geistige Situation und die Heilmittel für ihre Gebrechen. In vielem war er seiner Zeit um ein Jahrhundert voraus. — Otto Karrer veröffentlicht uns nun aus Newmans Schriften Texte über die Kirche, die in ihrer historischen Anordnung ein schönes Bild von der Entwicklung Newmans geben. Wer sich für die Klärung des modernen Kirchenbegriffes interessiert, wird dieses Buch mit Freuden begrüssen. Franz Bürkli.

Geistliche Briefe von Abt Dom John Chapman O. S. B. (Band 3 der Reihe: Licht vom Licht.) 144 Seiten. Benziger Verlag, Einsiedeln, 1945. Fr. 4.40, geb. Fr. 6.60.

Abt Chapman, ein englischer Konvertit, war bei seinen Bekannten als Führer in geistlichen Fragen hochgeschätzt. Seine Briefe über Gegenstände der Seelenführung wurden bald nach seinem Tode herausgegeben und fanden freudige Aufnahme. Hier wird uns eine Auswahl aus ihnen vorgelegt, die vor allem das Gebet betreffen. Die Ratschläge sind echt benediktinischer, beschaulicher Art, einfach und ernst, ohne jegliche Verkrampfung. Wer daher eine Anleitung zum guten Beten sucht, kann sie hier finden. F. B., L.

Die Gefangenschaftsbriefe des Apostels Paulus in seelsorglicher Sicht, von Prof. Dr. B. Frischkopf. 63 Seiten. Verlag Räber, Luzern, 1945. Broschiert.

Aus den vier Gefangenschaftsbriefen des hl. Paulus: dem Philipper-, dem Epheser-, dem Kolosser- und dem Philemonbriefe, arbeitet der Verfasser in zeitaufgeschlossener Weise die seelsorgliche Haltung des hl. Paulus heraus. So erstet vor uns ein herrliches Bild des Völkerapostels. Die Broschüre bietet vor allem den Seelsorgern wertvolle Anregung, Ansporn und Stoff zu ernster Besinnung. F. B., L.

P. Thomas Jüngt: *Bereitet den Weg des Herrn*. Vorbereitung der Kinder zur privaten Frühkommunion. 6. Aufl. 32 Seiten. Verlag des Missionshauses Bethlehem. Kart. Fr. —.45.

In einer kurzen Einführung sagt der Verfasser, was er mit dem kleinen Büchlein will, nämlich ein Hilfsmittel zur Vorbereitung der Kinder auf die erste hl. Kommunion geben. Sehr lehrreich sind dabei die vom schweizerischen Episkopate gebilligten Leitsätze. — Dann gibt der Verfasser in Fragen und Antworten jenen Stoff, der einem Kinde, das auf die Frühkommunion vorbereitet werden soll, vorgelegt werden muss: Die Lehre von Gott und der Menschwerdung, einen kurzen Beicht- und Kommunionunterricht. — Das Büchlein ist brauchbar und kann jenen, die sich in diesen Dingen nicht zu helfen wissen, anempfohlen werden; auch Eltern wird es gute Dienste leisten. F. B.

Ernst W. Roetheli, „La Salette“. Das Buch der Erscheinung. 326 Seiten und 16 Seiten Kunstdruckbilder. Verlag Otto Walter A. G., Olten, 1945. Leinen, Fr. 8.30.

Man hat über La Salette so viele widersprechende Meinungen gehört, dass man interessiert nach diesem Buche greift, in der Hoffnung, hier einmal eine gründliche und objektive Orientierung zu erhalten. Und wir werden nicht enttäuscht. Der Verfasser legt klar und sachlich die Tatsache der Erscheinung dar, zeigt, wie

die kirchliche Obrigkeit sich dazu stellte, und wie sich die Andacht zur „Weinenden Mutter“ über die ganze Erde ausbreitete. In einem kurzen Anhang geht er auch auf einige kritische Fragen ein. Was besonderer Würdigung wert scheint, ist die theologisch klare Stellung des Verfassers, der alle übernatürlichen Ereignisse von La Salette in den richtigen Zusammenhang stellt, so

dass die Gefahr einer unechten und einseitigen Andächtelei ausgeschlossen ist. — Das Buch ist so geschrieben, dass es jedermann, ob gebildet oder ungebildet, lesen kann. Der Verlag hat es sehr schön ausgestattet, und die schönen Tiefdruckbilder am Schlusse geben uns ein anschauliches Bild von La Salette selbst.
F. Bürkli.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Seelenkunde im Dienst der Lebenskunde*

II.

In der Jungmädchenseele spüren wir heute am deutlichsten, wie der moderne Mensch in seinen Fundamenten erschüttert ist. Vor Wochen schreibt mir während eines Kurses für Schulentlassene ein 14jähriges Mädchen ein Briefchen mit der Bitte: „Wollen Sie uns nicht gelegentlich zwei oder drei Sätze aufschreiben, die wir daheim immer wieder durchlesen können und dabei ganz fest überzeugt werden, dass Gott wirklich ist, und dass das einen Sinn hat für unser Leben, was uns die Kirche sagt.“ Gewiss, es gibt Mädchen und auch erwachsene Menschen, bei denen die im Teil I gezeichnete Not sich einfach in Gleichgültigkeit, Ausgegessenheit und dem Sichgehenlassen auswirkt. Wir tun aber gut, die Ueberzeugung zu bewahren, dass sie nur in der Minderheit sind. Der grosse Teil sucht wirklich nach einem neuen, tiefen und festen Halt. Die Lebenskunde empfängt damit ihre ernste Bedeutung. Nur kommt es jetzt darauf an, den rechten Weg zu gehen. Nicht so sehr eine möglichst ins Einzelne gehende Vollständigkeit der Glaubens- und Sittenlehre vorzutragen, kann der Weg sein. Vielmehr müssen wir dem jungen Menschen die Bedeutung des Glaubens und des rechten sittlichen Verhaltens zeigen in der Bedeutung für den Aufbau seines Lebens. Religion und Sitte als

Dienst am Leben. Wir stehen damit überdies ganz auf dem Boden des Credo: „Der für uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist.“ Wir geben damit der Lehre der Kirche wieder ihre volle Bedeutung, die da besagt, dass die Sakramente für den Menschen da sind. Lebenskunde lässt das Licht der göttlichen Offenbarung leuchten und das Licht der reifen Menschenerfahrung und lässt so Lebenskunde zur christlichen Lebensanschauung werden, zu einer Wegleitung der christlichen Lese- und Lebensmeisterschaft.

Aus dieser Ueberlegung heraus sollten in der Lebenskunde folgende Wahrheiten immer wiederkehren:

Alte, zentrale Wahrheiten in immer wieder neuem Lichte gezeigt.

1. Aus der Glaubenslehre:

Hier zeigen wir immer wieder das Wesen und den Wert des christlichen Gottesbildes. Man wird da taktvoll, aber entschieden falsche, verzerrte und allzu vermenschlichte Gottesvorstellungen entlarven und in einem Atemzuge die Züge des wahren Gottesbildes aufzeigen: das Bild des Herr-Gottes, des Helfer-Gottes, des Heiland-Gottes. An Anknüpfungspunkten fehlt es sicher nicht. Alle Geschichte: Natur-, Welt-, Schweizer-Geschichte haben ja diesen Sinn: die Macht, Weisheit und

* Siehe Nr. 18.